

unter dem Erneuerbare-Energien-Programm jedoch etwas rückläufig.

Kann man mit Green Bonds neue Investorengruppen erschließen? Ergibt sich für den Emittenten ein Pricing-Vorteil?

Ein wesentliches Ziel unseres Eintritts in den Green-Bond-Markt im Jahr 2014 war, Marktteilnehmer weltweit für Sustainable Finance zu sensibilisieren und gewinnen. Denn der Kapitalbedarf für den Transformationsprozess zu einem zukunftsfähigen globalen Wirtschaftssystem ist enorm! Dieses Ziel haben wir erreicht, denn wir haben definitiv neue Investoren aus verschiedensten Ländern und Marktsegmenten für uns gewonnen. Auch gibt es am Markt immer mehr Nachfrage von Asset Managern und Funds, die nur gezielt in Green Bonds investieren dürfen und die wir ohne unser Angebot gar nicht erreichen könnten.

Für unser Liquiditätsportfolio als Bestandteil unseres Liquiditätsmanagements haben wir 2008 einen nachhaltigen Investmentansatz eingeführt und über die Jahre weiterentwickelt. Er besteht aus den Komponenten ESG-Integration, Ausschlüsse und Engagement. Seit 2017 verfolgen wir einen Best-in-Class-Ansatz und schließen somit die unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten schlechtesten Emittenten von unserem Investitionsuniversum aus.

Ferner investieren wir in zwei Förderportfolios: Gemäß Auftragsschreiben des BMWi investieren wir im Rahmen der kapitalmarktorientierten Mittelstandsfinanzierung in Verbriefungstransaktionen (ABS & ABCP), die der Finanzierung des deutschen und europäischen Mittelstandes zugutekommen. Und seit April 2015 bauen wir im Auftrag des Bundesumweltministeriums ein Green-Bond-Förderportfolio mit einem Zielvolumen von zwei Milliarden Euro auf.

„Zum Teil kommen schon Ausschlusslisten zur Anwendung.“

Hierbei zusätzlich einen Preisvorteil zu erlangen, wäre wünschenswert. Bisher sehen wir dies jedoch nicht konstant am Markt, da auch Faktoren wie Emissionsvolumen und Größe der Nachfrage beispielsweise von ESG-Investoren eine wichtige Rolle spielen. Bei vereinzelt Transaktionen konnten wir am Primärmarkt Preisvorteile erreichen und sehen zum Teil auch am Sekundärmarkt „eine grüne Kurve“ mit leicht abweichenden Renditen gegenüber klassischen Bonds.

Wie strikt achtet die KfW auf Nachhaltigkeit bei eigenen Investments?

Als Unterzeichnerin der Principles for Responsible Investment (PRI) hat sich die KfW bereits 2006 verpflichtet, ihr Verhalten als Wertpapierinvestorin auf Nachhaltigkeit auszurichten. Im Rahmen unserer Kapitalmarktaktivitäten verwalten wir drei Rentenportfolios mit unterschiedlichen Zielsetzungen:

Welche Rolle spielen bei der Zusage von Mitteln heute schon nachhaltige Aspekte? Übt eine KfW über bestimmte Förderanreize eine Steuerungsfunktion aus?

Natürlich, es ist ja unsere Kernaufgabe, Finanzierungen zum Beispiel für Klimaschutz, Bildung oder Innovationen bereitzustellen. Ein aktuelles Beispiel, das mir sehr am Herzen liegt, ist die neue Clean Oceans Initiative: Mit dem Meeresschutzprojekt wollen KfW, Europäische Investitionsbank und Agence Française de Développement der Verschmutzung der Weltmeere entgegenwirken. Die Partner stellen langfristige Finanzierungen in Höhe von zwei Milliarden Euro für Vorhaben bereit, mit denen die Verschmutzung der Meere mit Abfällen, insbesondere Plastikmüll, sowie die Einleitung ungeklärter Abwässer reduziert werden sollen.

Wir sind im Übrigen im Rahmen unserer internen „Roadmap Sustainable Finance“



Foto: KfW-Bildarchiv/Jens Steingasser

Dr. Günther Bräunig

Vorstandsvorsitzender der KfW Bankengruppe, Frankfurt am Main

Die KfW-Gruppe sieht in ihrer Rolle als Förderbank Nachhaltigkeit als Teil ihrer DNA. Um sicherzustellen, selbst dementsprechend zu arbeiten, prüfen sie, Günther Bräunig zufolge, den Fördereffekt ihrer Finanzierungen, achten auf einen nachhaltigen Bankbetrieb und die Aufstellung als verantwortungsvoller Arbeitgeber. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Begriffes „Nachhaltigkeit“ begrüßt es die KfW, dass die EU-Kommission im Mai ein Paket von Verordnungsvorschlägen vorgelegt hat, die unter anderem für den Finanzsektor definieren, was „nachhaltige Umweltaktivitäten“ sind. Generell sollte nach Meinung des Autors die Finanzwirtschaft die nachhaltige Entwicklung durch die Berücksichtigung materieller Klimarisiken, passende Finanzprodukte und Instrumente zur Risikoübernahme sowie die Bereitstellung der erforderlichen Volumina unterstützen. (Red.)

dabei, unser Steuerungskonzept zu hinterfragen. Bisher haben wir hier eine „Umweltquote“, das heißt eine Zielquote für Umwelt- und Klimainvestitionen, wobei wir den langfristigen Zielwert von rund einem Drittel der Neuzusagen mit rund 43 Prozent im Vorjahr schon deutlich übertroffen haben. Gleichwohl prüfen wir derzeit intensiv, ob beispielsweise eine Steuerung nach der genannten EU-Taxonomie oder nach den SDGs zielführend wäre. Diese Fragen wollen wir bis 2020 für uns beantwortet haben.

Wie weit ist die KfW beim Thema Desinvestment von nicht nachhaltigen Finanzierungen?